

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

71.) Die Lerche.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

ne Saite nicht gleichstimmig ist, und werdens oft nicht gewahr, achtens auch nicht, wann unser Leben und Wandel vor den heiligen Geboten Gottes so weit abgehet: Man sagt bald, wenn eine Saite dissoniret oder mißlautet: Lieber, laffet uns einander auch freundlich erinnern, wann wir einen Ubelstand und Mißthelligkeit im Christenthum vermercken; Denn die Eigen-Liebe und Sicherheit giebt oft nicht zu, daß einer seine Fehler selbst wahrnehmen kan, drum ist rathsam, daß man einem gottseligen und getreuen Herzen die Freyheit guter und bequemer Erinnerung lasse, und vor gut aufnehme, wann es uns ein bessers zeigt: Die Freundschaft, welche die Gottseligkeit nicht zum Grunde hat, ist des Nahmens nicht werth, und laufft auf ewige Feindschaft hinaus: Mein HErr Jesu, stimme, regiere und gestalte mein Leben, daß es mit deinem Leben einstimme; Zwar einen so hohen Zug, daß ich deine Vollkommenheit sollte erreichen, können meine schwache Saiten nicht aushalten: Ich tröste mich aber, daß, wie auf dieser Lauten hohe und niedrige Chöre sind, also du starke und schwache Christen hast, und mit allen zufrieden bist, nur daß sie nicht falsch erfunden werden.

71.) Die Lerche.

Es ist bekandt, daß um die Zeit des Fests der
 Hb Reiz

Reinigung Maria, die Lerche die erste ist, unter den Vögeln, die sich im Felde bey klaren Wetter hören lassen: Als nun Gotthold solches hörte, gedachte: Ach mein Gott, wie freuet sich diß Vögelein, durch Antrieb der Natur, in der Hoffnung, daß nunmehr bald der rauhe Winter von der lieblichen Frühlings-Zeit werde vertrieben werden! Solt ich mich denn nicht herzlich freuen, und dir zu Ehren in meinem Herzen singen und spielen, wegen der gewissen Hoffnung, die ich habe, daß nunmehr der Winter des betrübten zeitlichen Lebens bald werde vorüber seyn, und daß der Sommer, unserer Erlösung und Ausführung zur himmlischen Freude, nahe ist? O Herr mein Gott! Meine Seele jauchzet, mein Herz springet, mein Geist freuet sich, wann ich gedanke, was du bereitet hast denen, die dich lieben! Sie haben deine Gläubigen einen recht harten Winter, die Liebe ist erkaltet in der Menschen Herzen, und die Ungerechtigkeit hat überhand genommen, Matth. 24, 12. Sie sind mit allerley Noth bedrängt und gezwängt, deine Gluthen rauschen daher, daß hie eine Tiefe, und da eine Tiefe brausen, alle deine Wasser-Wogen und Wellen gehen über sie. Ps. 42, 8. Die Welt ist ihnen wie ein schlüpfriges Eis, das sie mit stetiger Gefahr besteigen müssen; alle Güter der Welt sind wie der Schnee, der nur die Augen blendet,

det, und bald verschmelzet und vergehet:
 Dort aber, bey dir, du süßer lieber Gott, ist
 ihr Sommer; Wo dein Paradies ewig grü-
 net und blühet: Ach mein HErr Jesu! Ich
 höre im Geist dich zu meiner Seelen sagen:
 Stehe auf, meine Freundinne, meine Schö-
 ne, und komm her! Denn siehe, der Winter
 ist vergangen, der Regen ist weg und dahin,
 Die Blumen sind hervor kommen im Lande!
 Hohelied. 2, 10. 11. 12. Ach, mein Schatz!
 Zerreiß diesen sichtbaren Himmel, daß ich dein
 unsichtbaren sehen möge! Ich habe des Schatz-
 tenwerks dieser Welt gnug, laß mich das
 Wesen deiner Herrlichkeit schauen! Ach eile,
 mein Leben! Fliehet, ihr Zeiten! Vergehet,
 ihr Jahre! daß ich dahin komme, wo ich
 meinen Jesum sehen werde.

Sinweg mit allen Freuden,
 Die man in diesem Leben hegt,
 Sinweg mit Gold und Seiden,
 Davon man schöne Kleider trägt.
 Sinweg mit Saiten-Spielen,
 Sinweg mit süßem Wein,
 Sinweg mit Königs-Stühlen,
 Sinweg mit Perlen-Schein!
 Ein Augenblick Gott sehen
 In seinem Himmels-Zelt,
 Macht grössre Freud entstehen,
 Als alle Lust der Welt.

ml.
 Echhard